

“Gefährden Niedrigzinsen den Wohlstand in Deutschland?”

Unter der fachkundigen Moderation von Prof. Dr. Theresia Theurl diskutierten am 3. Juni Manager des genossenschaftlichen Finanzverbundes mit



Wissenschaftlern auf Einladung des Institutes für Genossenschafts-

wesen – IfG Münster. Welche fatalen Folgen die anhaltende Niedrigzinsphase für

das Geschäft der Volks- und Raiffeisenbanken hat, machte gleich das erste Referat von Prof. Dr. Ansgar Belke von der Universität Duisburg-Essen klar. Belke ist Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft (IBES) und Forschungsdirektor für Internationale Makroökonomie am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)/Berlin. Zudem ist er Mitglied des ‘Monetary Experts Panel’ des Europäischen Parlaments. Seine *“Perspektiven für die Zukunft”* lassen für die nähere Zukunft nichts Gutes erwarten. Hier seine Kernaussagen: Derzeit wird von vielen Staaten eine Politik der finanziellen Repression betrieben, deren Ziel es ist, die Staatsschulden durch niedrige Realzinsen abzubauen. Den derzeitigen Realzins beziffert Belke auf -1 %. Dies führt im Ergebnis dazu, dass die Sparer schleichend ihr Vermögen

verlieren. Der amerikanische Fondsmanager **Bill Gross** habe dies früher einmal als Taschendiebstahl bezeichnet. Belke wies darauf hin, dass die Politik der finanziellen Repression letztlich häufig dennoch zu ansteigenden Staatsschulden führe. Der zunächst eintretende Abbau der Verschuldung aufgrund der geringeren Realzinsen verleite die Staaten, sich anschließend erneut zu verschulden. Warum Sparer diesen Vermögensverlust mitmachen, lasse sich damit erklären, dass es für viele Sparer keine Alternativen gebe bzw. sie die Alternativen wegen des Risikos scheuten. Zudem behindere die Politik der finanziellen Repression Anlagen in lukrativere Investments oder in anderen Ländern. Auf Frage von Theurl, wie lange der Zustand der Niedrigzinsen noch andauern werde, wollte sich Belke zwar nicht festlegen, aber seine Prognose lautete: *"Er wird noch lange anhalten, weil wir keinen Ausweg haben. Ich sehe uns insgesamt in der Falle."*

Das sollten sich alle diejenigen merken, die die bisherige Rettungspolitik der Eurozone für gelungen halten. Diese Rechnung verschweigt die tägliche Entwertung der Sparvermögen. Dr. **Andreas Bley**, Chefvolkswirt des **Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken**, erwartet ebenfalls keine kurzfristige Änderung der Niedrigzinsen. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Zustand noch lange anhalten werde, bezifferte er mit 75 %. Einen negativen Realzins für langjährige Anlagen habe es in Deutschland bis 2010 nie gegeben. Für die Geschäftsentwicklung der Volks- und Raiffeisenbanken gab Bley aus seiner Sicht Entwarnung: Zwar beeinträchtigte die Niedrigzinsphase wegen sinkender Zinsmargen die Erträge der Banken, dennoch würden die Institute damit umgehen können. Sie könnten dies durch ihr gewerbliches Kreditgeschäft, Kostensenkungspotenziale und eine geänderte Anlagestrategie ausgleichen.

85 % der Unternehmen in Deutschland erhielten, so Bley, die Kreditmittel, die sie beantragen. EU-weit sehe dies indes anders aus. Dort gelte dies nur für 50 % der Unternehmen. Auch Bley macht große volkswirtschaftliche Schäden aus: Niedrige Zinsen schwächten die Zukunftsvorsorge. Während die Bürger aufgrund der gesunkenen Rentenerwartungen eigentlich selbst stärker für das Alter vorsorgen müssten, sinken jetzt die Erträge der Anlagen für die Altersvorsorge, was zu noch höheren Sparleistungen für das Alter führen müsste. Welch' enormen Herausforderungen konkret auf die Institute zukommen, machte **Peter Kaufmann**, Vorstandssprecher der **Volksbank Bigge-Lenne eG**, in der Diskussion deutlich. Er zitierte eine Untersuchung der **Beratungsgesellschaft ZEB/Münster**, wonach bei einer unverändert anhaltenden Niedrigzinsphase Sparkassen und Genossenschaftsbanken 2017 mit einem Rückgang des Betriebsergebnisses um 51 % gegenüber 2012 zu rechnen hätten, falls keine Gegenmaßnahmen getroffen werden. **Werner Böhnke**, Vorstandsvorsitzender der **WGZ BANK**, brachte die ganze Wahrheit auf den Punkt: *"Wir stehen vor historisch schwierigen Gesprächen in den Banken. Wir müssen den Kunden erklären, dass eine Vermögensmehrung über den Zins nicht mehr möglich ist."*

'Bi'-Fazit: Auch wenn **Angela Merkel** es gerne anders darstellt, diese in Münster skizzierte Entwicklung ist das Ergebnis einer schlecht gemanagten europäischen Staatsschuldenkrise. 'Frau Merkel, bei aller Sympathie, lassen Sie diesen Gedanken nicht außer Betracht.